

Freidenker-Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **88 (2003)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Diese Haltung inspiriert die Hoffnung auf Frieden, Gerechtigkeit und Chancengleichheit für alle Menschen.

Tätig sein mit Blick auf das Wohl der Gesellschaft maximiert auch das individuelle Glück. Progressive Kulturen haben sich bemüht, die Menschheit von der Brutalität des reinen Überlebens zu befreien, das Leiden der Menschen zu lindern, die Gesellschaft zu verbessern und eine Weltgemeinschaft zu entwickeln. Wir versuchen die Ungleichheiten von Lebensumständen und Fähigkeiten zu minimieren, wir unterstützen eine gerechte Verteilung der natürlichen Ressourcen und der Früchte menschlicher Errungenschaften, so dass möglichst viele Menschen ein gutes Leben geniessen können.

Humanisten interessieren sich für das Wohlergehen aller, bejahen die Vielfalt der Menschen und respektieren andere humane Ansichten. Wir setzen uns ein für die Durchsetzung der Menschenrechte und die Aufrechterhaltung der Bürgerrechte in einer offenen, säkulareren Gesellschaft. Wir halten fest, dass es Bürgerpflicht ist, sich an den demokratischen Prozessen zu beteiligen, und eine planetarische Pflicht, die Integrität, Vielfalt und Schönheit der Natur so zu schützen, dass sie als Lebensgrundlage erhalten bleibt.

Aktiv im Fluss des Lebens streben wir dieser Vision nach in der Überzeugung, dass die Menschheit die Fähigkeit hat, sich auf ihre höchsten Idealen hin zu entwickeln. Die Verantwortung für unser Leben und für die Welt, in der wir leben, liegt bei uns – nur bei uns."

American Humanist Association, 2003
Quelle: The Humanist, May/June 2003
Übersetzung: Reta Caspar

pointiert

In seinen Vorlesungen über die Probleme der Moralphilosophie aus dem Sommersemester 1963 hat Adorno erzählt, dass ihn die Gründer einer "Humanistischen Union" um seinen Beitritt gebeten hätten und er darauf geantwortet habe:

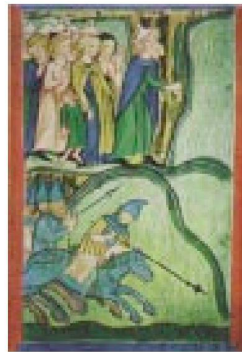
"Ich würde, wenn Ihr Club eine inhumane Union hiesse, vielleicht bereit sein einzutreten".

Th. W. Adorno
Philosoph, Musikwissenschaftler 1903-1969



Schadensersatz für Exodus

Nabil Hilmi, der Dekan der Rechtsfakultät in Al-Zaqaziq, will zusammen mit einer Gruppe von Ägyptern aus der Schweiz vor Gericht angeklagt werden soll die gesamte Judenheit. Streitgegenstand sind 300 Tonnen Gold, dazu Silber, Juwelen



Moses am Roten Meer

und Kochutensilien - inklusive Zinsen. So hoch soll der finanzielle Schaden durch den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten gewesen sein. Der Tathergang steht in der Heiligen Schrift, im zweiten Buch Mose: "Und die Israeliten hatten getan, wie Mose gesagt hatte, und hatten sich von den Ägyptern silbernes und goldenes Geschmeide und Kleider geben lassen. Dazu hatte der HERR dem Volk Gunst verschafft bei den Ägyptern, dass sie ihnen willfährig waren, und so nahmen sie es von den Ägyptern zur Beute. Also zogen die Israeliten aus von Ramses nach Sukkot, sechshunderttausend Mann zu Fuss ohne die Frauen und Kinder. Und es zog auch mit ihnen viel fremdes Volk, dazu Schafe und Rinder, sehr viel Vieh." (2. Mose, 12, 35-38) Aufgrund dieser Angaben konnte der Rechtswissenschaftler Hilmi eine genaue Schadensaufstellung machen. Aus einer Tonne Gold werde im Verlauf eines Jahrtausends bei einer Verzinsung von 5 Prozent etwas über eine Billion Tonnen Gold. Nach jüdischer Zeitrechnung ist der Exodus 5758 Jahre her, der vermeintliche Streitwert dürfte demnach nur noch in astronomischen Dimensionen zu messen sein. Hilmi wäre bereit über eine Ratenzahlung zu verhandeln. 1000 Jahre scheinen ihm eine angemessene Zahlungsfrist. Zweifellos ist die Bibel ein nur schwer widerlegbarer Zeuge. Wegen eines Rechtsstreits könnten gläubige Juden wohl kaum den Wahrheitsgehalt ihrer eigenen Heiligen Schrift in Zweifel ziehen. In Israel umgekehrt könnte man sich ebenfalls auf die Möglichkeiten besinnen, die eine gerichtliche Ver-

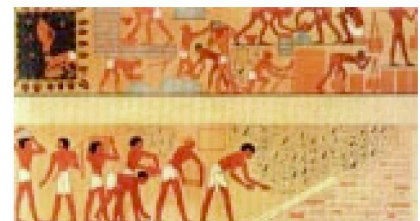
Der Todesengel von Kalkutta

Am 19. Oktober 2003 soll in Rom die offizielle Seligsprechung von Mutter Teresa stattfinden. Manche rechnen gar mit der gleichzeitigen Heiligsprechung. Schon zu Lebzeiten umgab die Ordensgründerin ein Mythos, der



die höchst widersprüchliche Wirklichkeit kaschierte. Die neu eröffnete Internet-Seite www.mutter-teresa.info dokumentiert die von verschiedenen Seiten bezugten Schattenseiten der Ordensgründerin: So hielt die Freundin von Diktator "Baby Doc" Duvalier die Demokratie für "Teufelswerk", zweifellos in der Annahme, dass das "Gute stets von oben kommt". Die millionenfach eingesammelten Spendengelder setzte sie nicht dazu ein, um die Not vor Ort (beispielsweise in Kalkutta) zu lindern, sondern hortete sie auf Konten des Vatikans. Ihr Leben lang verachtete sie das Diesseits so sehr, dass sie ihren Kranken in Kalkutta keine schmerz lindern den Tabletten geben liess, da die Kranken in ihrem Leid und ihrem Schmerz dem Herrn Jesu Christi so viel näher seien. Statt irdischer Hilfe bekehrte sie Tausende von Menschen, die Zuflucht bei ihr suchten, zum Christentum (zweifellos in dem Glauben, sie dadurch vor dem Höllenfeuer zu retten). Kein Wunder, dass viele Slumbewohner grosse Angst hatten, dem "Todesengel von Kalkutta" jemals zu begegnen ...

Quelle: www.Humanist.de



Zwangsarbeit in Ägypten

wertung Heiligen Schriften bietet. Zu denken ist etwa an die Gegenrechnung für 430 Jahre Zwangsarbeit – samt Zins und Zinseszins.

The Middle East Media Research Institute, 22. August 2003 www.memri.org